

## EIN FRÜHES KORINTHISCHES KAPITELL IN NIKOPOLIS BEI AKTION

WOLFRAM HOEPFNER

Bei einem Rundgang mit Studenten der Universität Ioannina durch die reiche Sammlung von Architekturteilen im Museum von Nikopolis fiel uns ein korinthisches Kapitell auf, das durch seine eigenwilligen Formen, das Material und die ausgezeichnete handwerkliche Arbeit aus dem Rahmen fällt<sup>(1)</sup>. Zweifellos hat es ein höheres Alter als die von Augustus gegründete Stadt, in deren Gebiet es 1967 beim Pflügen entdeckt wurde<sup>(2)</sup>. Die eigenartige Form der Eckvoluten brachten mich auf den Gedanken einer Verbindung mit Alexandria, und da Augustus gleich nach der Eroberung dieser Stadt und dem endgültigen Sieg über Antonius Nikopolis bei Aktion gegründet hatte, schien es mir wahrscheinlich, daß das Kapitell quasi als Beutestück aus der ptolemäischen Metropole hierher gebracht worden war. Diese Hypothese war umso willkommener, als sich damit sehr augenfällig eine Ehrung des Erforschers von Alexandria, von Achilles Adriani verbinden ließ. Wenn im Verlauf der Bearbeitung diese Hypothese an Glaubwürdigkeit verlor und schließlich sogar aufgegeben werden mußte, so hoffe ich doch, daß der Jubilar diese Studie als Zeichen der Verehrung und des guten Willens entgegennehmen wird.

Das Kapitell (*Taf. IX, 3-4*) besteht aus sehr feinem Muschelkalk; Spuren von Stuck sind nirgends zu bemerken. Nach dem Auslösen aus dem Bauverband ist es offenbar gerollt worden, denn alle vier Voluten sind einschließlich der Abakusecken gebrochen. Nirgends sind die Blattüberfälle erhalten, die Stege der Kanneluren sind beschädigt, und eine Seite des Kapitells ist stark verwittert.

Der Säulenhals ist mit dem Kapitell in einem Stück gearbeitet, eine in hellenistischer Zeit nicht seltene Arbeitsweise, wie Beispiele in Magnesia und Alexandria zeigen<sup>(3)</sup>. Ungewöhnlich ist an unserem Kapitell, daß der Säulenhals nur 20 statt 24 Kanneluren hat, genau wie beim ältesten korinthischen Kapitell, dem im Tempel von Bassae (*Taf. IX, 1*)<sup>(4)</sup>. Bei beiden Säulen sind die Kanneluren flach und enden oben nicht halbkreisförmig, sondern in klassisch anmutender Weise in einem sehr stark gedrückten Bogen. Leiste und Rundstab darüber entsprechen üblicher ionisch-korinthischer Form. Die Blatt-ränze des Nikopolis-Kapitells weichen in ihrer Anordnung ebenfalls nicht vom Üblichen ab. Die Hochblätter korrespondieren mit den Kanneluren der Säule. Alle Blätter schmiegen sich dicht an den steilen Kalathos, ohne daß sich die Spitzen benachbarter Blätter berührt hätten. Vielmehr ist

<sup>(1)</sup> Vielmals danke ich Elias Andreou von der Ephorie in Ioannina, das Kapitell publizieren zu dürfen. Die Fotografie *Taf. IX, 4* verdanke ich Konstantina Gravani, und ferner danke ich für Hinweise und Diskussion des Stückes Ernst-Ludwig Schwandner und Wolf-Dietrich Heilmeyer.

<sup>(2)</sup> Es wurde vom Wächter Georgios Nusias geborgen. Hinweise auf die ursprüngliche Verwendung

ergaben sich aus der Fundlage nicht.

<sup>(3)</sup> *AM* 83 1968, Taf. 78 f.; zu alexandrinischen Kapitellen zuletzt H. v. HESBERG in: *Das ptolemäische Ägypten* (Akten des internat. Symp. Sept. 1976 in Berlin), 138 f., Abb. 130 bis 136.

<sup>(4)</sup> H. BAUER, *Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr.* (3. Beiheft *AM*, 1973), 14 ff. mit neuer Rekonstruktion, danach hier *Taf. IX, 1*.

jedes Blatt als Einzelement betont, und bei differenzierter Oberfläche mit starker Mittelrippe und schmalen Seitenrippen, die gerade hochwachsen und dann seitlich umbiegen, ist ein strenger Eindruck gegeben. Dieser mag durch die kaum erhaltenen Blattspitzen gemildert gewesen sein, da sich — wie im Anzatz erkennbar — die seitliche Blättchen eines Blatteiles dem Betrachter zuwandten, während das mittlere Blättchen schiffchenförmig in ganzer Breite am Grund haftet. Auffallend sind die zu kleinen Voluten eingerollten Blättchen am Säulenhals. Über diesen wird an zurückliegenden spitzen Blättchen deutlich, daß man sehr darauf bedacht war, bei der Gestaltung des Akanthus plastisches Volumen zu schaffen. An dieser Stelle ist auch zu sehen, daß hier die üblichen Ösen mit aufgewölbten Rändern zwischen den Blatteilen fehlen und dadurch eine Strenge gegeben ist, die in ähnlicher Form erst viel später Blattkränze korinthischer Kapitelle auszeichnet <sup>(5)</sup>.

Der obere Aufbau des Kapitells ist ganz ungewöhnlich. Während Voluten üblicherweise aus Caules zwischen den Hochblättern schräg emporwachsen, oder aber wie bei frühen Stücken in Griechenland und in Alexandria (*Taf. IX, 5*) in der Regel unter Verzicht auf Caules hinter dem unter der Ecke liegenden Hochblatt dicht benachbart emporschnellen, ist bei unserem Kapitell nur ein Volutenstrang vorhanden, der in der Mitte hinter dem Hochblatt als voluminöser kantiger Stengel dem Kalathos zu entspringen scheint. Solche einsträngige Voluten kommen nur noch an dem schon genannten Kapitell in Bassae vor. Bei unserem Stück sind die Schnecken gebrochen, sie können aber, wie in Bassae und bei der Tholos in Epidauros (*Taf. IX, 2*) <sup>(6)</sup> und bei den alexandrinischen Kapitellen, nicht von den Hochblättern gestützt worden sein, da der Abstand zu diesen zu groß ist. Wiederum ungewöhnlich ist auch die Bildung der Helices. Es sind breite, von seitlichen Stegen eingefasste Stengel, die in flachem Relief am Kalathos kleben und sich über und unter dessen Lippe zu kleinen Voluten mit knopfförmiger Mitte einrollen. Ein Stengel in der Art eines Perlstabes wächst hinter dem mittleren Hochblatt empor und trug die nirgends erhaltene Abakusblüte.

Die Proportionen des Kapitells sind sehr gedrungen. Die Höhe ist mit 55 cm kaum größer als der obere Säulendurchmesser (*Taf. IX, 3*). Damit übertrifft es alle im Verhältnis zur Breite niedrigen Kapitelle der Frühzeit, einschließlich des Kapitells in Bassae (*Taf. IX, 1*). Der Unterschied zum Kapitell der Tholos in Epidauros (*Taf. IX, 2*) betrifft weniger die Höhe der beiden Blattkränze als vielmehr den Raum darüber bis zum Abakus, der beim Nikopolis-Kapitell ungewöhnlich niedrig ist. Das mag auch formale Gründe haben, da auf einen Schmuck von Helices, Palmetten oder ähnlichem verzichtet ist, und der nackte Kalathos zu gewaltig wirken würde. In der Breite verhalten sich unterer Durchmesser zum Abakus mit spitzen Ecken (rekonstruiert) wie 5 : 7.

Die Unterseite ist leider verdeckt und auch die Oberseite ist nicht ganz sichtbar, da stellenweise Beschädigungen mit Mörtel ausgefüllt sind. Immerhin ist erkennbar, daß ein 1 cm hoher Skamillus ein gleichseitiges Achteck von 21 cm Seitenlänge bildete. In der Mitte einer Seite, dicht am Rand befindet sich ein Dübelloch (7 cm × 7 cm, 4 cm tief) mit einem bis zur Kante des Skamillus führenden Gußkanal. Direkt gegenüber ist die alte Oberfläche gut geschliffen, Bohrlöcher sind einzig in den eingerollten Blättchen am unteren Kapitellrand zu sehen.

Als Charakteristika des Kapitells können die gedrungenen Proportionen gelten, der betont tektonische Aufbau und eine auffallende Schlichtheit im Gesamtbild wie in den Einzelformen, wobei auf jedes betont florale oder spielerische Element verzichtet ist. Ins Auge springt die Bezugnahme auf das korinthische « Urkapitell » in Bassae (*Taf. IX, 1*), und zwar in Bezug auf die Kombination mit einer zwanzigkannelurigen Säule, den einfachen Volutensträngen und dem hohen Abakus. Der Forderung, daß unser Kapitell in die Nähe dieses um 400 entstandenen Vorbildes zu rücken ist, stellen sich jedoch gleich Bedenken entgegen. Die Blattkränze des Nikopolis-Kapitells sind gleich hoch, sind eher fleischig als dürr und lappig wie in Bassae und entsprechen in der Anordnung einem kanonischen Typus wie der um 350 entstandenen Tholos von Epidauros (*Taf. IX, 2*), deren Wirken auf das Ent-

<sup>(5)</sup> Vgl. W.-D. HEILMEYER, *Korinthische Normalkapitelle* (16. Erg. heft RM, 1970), 69 ff., 92 f., 99, 102 f.

<sup>(6)</sup> BAUER, 87 ff. Nach der dortigen Rekonstruktion hier *Taf. IX, 2*.

stehen eines korinthischen Normalkapitells und besonders der alexandrinischen Sonderform entscheidend war. Die Kartum-Säule in Alexandria mit dem 1.38 m hohen Kapitell beweist das augenfällig (*Taf. IX, 5*) (7). Es gehört mit seiner würdevollen Schlichtheit sicher in die früheste Ptolemaierzeit und trug ein Standbild vielleicht Alexanders oder Ptolemaios I. In Bezug auf diese Einfachheit ist das Nikopolis-Kapitell ähnlich, wiederholt aber nicht nur konservativ tradierte Formen, sondern ist mit seinem Bezug auf Bassae als klassizistisch anzusehen (8). Die Nachfolger Alexanders des Großen, die sich zu Königen erhoben und oft göttlich verehren ließen, besaßen als Dynastiegründer einen Legitimationszwang, der sich neben Fortschrittsdenken auch in einer Aneignung des Klassischen äußerte. Dafür ist etwa der Athena-Tempel in Ilion ebenso ein Beispiel wie das Mausoleum von Belevi, und in eben diesen Zusammenhang und in die frühhellenistische Zeit scheint mir das Kapitell in Nikopolis zu gehören. Es geht kaum an, es als ein hybrides Werk eines Provinzbaumeisters zu erklären (9), vielmehr ist der Entwurf mit seiner genauen Auseinandersetzung mit Vorbildern eine intellektuelle Leistung von Rang.

Was die ursprüngliche Verwendung des Kapitells angeht, so gibt der Durchmesser der Säule von 51 cm und der daraus folgenden Säulenhöhe von doch wohl nicht mehr als 4 m kaum einen Hinweis. Wichtiger ist das Dübelloch auf der Oberseite, nach dem ein durchlaufender Architrav ausscheidet. Es kann sich allerdings, wenn wir einen zweiten Dübel an der vermörtelten Stelle annehmen, um eine Ecksäule handeln, wenngleich es viel wahrscheinlicher ist, daß die Säule ein freistehendes Einzelmonument war und eine Statue oder ein anderes Weihgeschenk trug. Gerade die seltsame Kombination aus «dorischer» Säule und korinthischem Kapitell läßt an ein Einzelstück denken.

Die entscheidende Frage ist jedoch nun, wie kommt das Kapitell nach Nikopolis und vor allem, woher stammt es. Nach Cassiodorus hat Augustus die Stadt an der Stelle seines Lagers bei der Entscheidungsschlacht von Actium (2. September 31 v. Chr.) in der Auseinandersetzung mit Antonius noch im Jahr 30 gegründet (10). Nikopolis entstand der Zufälligkeit des Lagerplatzes entsprechend an klimatisch ungünstiger Stelle und konnte nur mit Zwang besiedelt werden. Bei Pausanias (V 23) heißt es: «die Ambrakioten und Anaktorier wurden zur Besiedlung von Nikopolis abgeführt», und «Augustus entblöbte sogar das ferne Kalydon und das übrige Aetolien, um Nikopolis zu bevölkern. Dabei wurden ebenso wie die Menschen auch alle Bildsäulen aus Aetolien und Akarnanien größtenteils nach Nikopolis gebracht» (VII 18). Danach ist es möglich, daß unsere Bildsäule ursprünglich auf dem Markt von Kassope, von Pleuron oder einer anderen größeren Stadt in Nordwestgriechenland stand. Nur eine dieser Städte hat aber in frühhellenistischer Zeit wirklich weltpolitische Bedeutung gehabt: der Molosserkönig Pyrrhos, Hegemon des epirotischen Bundes, erhob das alte, von Korinth gegründete Ambrakia zu seiner Hauptstadt und ließ es nach mehrfacher Überlieferung mit prächtigen Bauten schmücken (11). Auch die geringe Entfernung zu Nikopolis spricht dafür, daß unser Kapitell in Ambrakia entstanden und dann, als Augustus 30 v. Chr. Nikopolis als Monument seines Sieges zu bauen befahl, eben dorthin gebracht wurde und sicher einem neuen Zweck diente. Wenn auch Standort und

(7) Abb. hier nach TH. SCHREIBER, *Die Nekropole von Kom-esch-Schukafa* (Expedition Sieglin, 1908), Textbd. 277, Abb. 208; A. ADRIANI, *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano* C II, Palermo 1966, Taf. 19, 65, 68.

(8) Eine enge Beziehung Phigalias zu Nordwestgriechenland bestand im 3. Jh. v. Chr. als die Stadt in Isopolitie mit dem ätolischen Bund stand und sogar eine ätolische Besatzung hatte, vgl. *RE* XIX 2; zu den elischen Kolonien in Epirus vgl. S. DAKARIS, *Cassopaia and the Elean Colonies* (Ancient Greek Cities 4), 1971.

(9) Provinziell in seiner unorganischen Form etwa das Kapitell in Orchomenos, BAUER, Taf. 31, 5.

Zu hellenistischen korinthischen Kapitell vgl. auch F. RAKOB, W.-D. HEILMEYER, *Der Rundtempel am Tiber in Rom*, 1973, 23 ff.; BAUER, 102 ff.; C. BÖRKER, *AA* 1971, 37 ff.

(10) *RE* XVII 1 (1936), 516, s.v. «Nikopolis» (F. SCHÖBER).

(11) Quellen in *RE* I 2 (1894) 180 ff. s.v. Ambrakia (HIRSCHFELD); dort heißt es weiter, daß 189 v. Chr. nach der Zerstörung der Stadt durch M. Fulvius Nobilior Kunstwerke nach Rom geschleppt worden seien. Ambrakia, das heutige Arta, scheint bei der Gründung von Nikopolis nicht wie andere Städte völlig entvölkert worden zu sein, existierte aber schon in der mittleren Kaiserzeit wieder.

Bestimmung dieser Säule sich kaum werden klären lassen, so dürfen wir doch hoffen, daß die Erforschung der einzigen in der Kaiserzeit in Griechenland planmäßig angelegten Großstadt tatkräftig voranschreitet, in gleichem Maß, in dem sich lobenswerter Weise die Ephorie in Ioannina der schwierigen Erhaltung und Pflege ihrer ausgezeichneten Monumente annimmt.

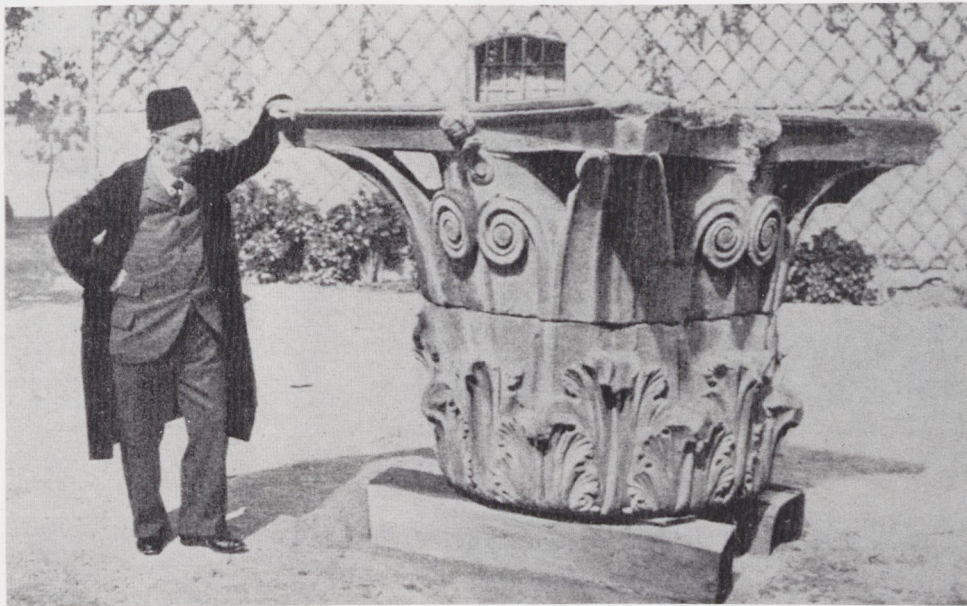
- Taf. IX, 1 Kapitell des Apollon-Tempels von Bassae-Phigalia (um 400 v. Chr.) nach H. Bauer.  
2 Kapitell der Tholos von Epidauros (um 350 v. Chr.) nach H. Bauer (Musterkapitell).  
3-4 Kapitell in Nikopolis, Fotografie und Rekonstruktionsskizze.  
5 Kapitell der Kartum-Säule in Alexandria, vermutlich frühhellenistisch.



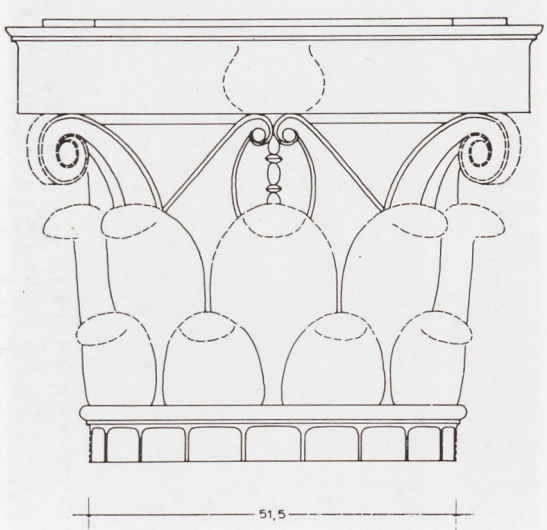
1



2



5



3



4